

## Der Bombentreffer erzählt von Willi Stoll

Willi Stoll lebte mit seiner Familie auf dem Bauernhof in der heutigen Södener Straße 21. Er erinnert sich: „Die Bombe fiel nachts um halb zwei im Jahr 1940 vom 2. auf den 3. Juni.“

Garten warf er auch eine ab, da ist auch nichts passiert und die nächste haben wir bekommen.“

„Etwa drei, vier Tage vorher bin ich nachts wach geworden und habe ge-



Die Schäden des Bombentreffers waren erheblich. Zum Glück blieb es beim Sachschaden.

„Ich hatte noch mal Kartoffeln zu setzen und musste eigentlich schlafen, es brummte aber dauernd, da bin ich aufgestanden und zum Fenster gegangen und da ist er gerade über die Hütte geflogen und hinter der Lach stand ein Scheinwerfer, der leuchtete den Flieger an, und da hat der dann drauf geschossen. Er kam vom Taunus runter und hat auf den Dreiecksacker auf der Heide einen Blindgänger geschmissen. Beim Hirt im

sehen, dass von Südosten die Flak geschossen hat, das waren fliegende Splitter. Ich wusste vom 1 Weltkrieg, wenn Flieger da sind, der Schornstein steht am längsten.“

Ich habe dann die anderen geweckt, und habe gesagt: „Die Flieger sind da, wir müssen runter.“ Aber meine Mutter sagte: „Du willst doch morgen schaffen, schlaf weiter.“ Ich sagte nichts, schaute nur raus. „Der Rollladen stand etwas schräg, ich hörte

das Brummen, und auf einmal zischte und rauschte es. Es hat geknallt und ich hatte das Gesicht voller Staub und Dreck.

Alle Scheiben waren kaputt, die Türen waren mit Rahmen aus der Wand gedrückt worden. Ich musste keine Tür mehr aufmachen, die war ja auf.“ „Die Rahmen, der untere Balken und die Seiten waren noch da, der Rest war in das Zimmer rein geflogen. Und natürlich war auch Dreck rein geflogen.“



Zum Teil wurde das Dach abgedeckt.

„Eine halbe Stunde später war die ganze Gasse voller Leute. Der Stall stand nur noch im Gerippe, die Scheuer war zur Hälfte zusammengebrochen. Im Kuhstall war eine Betondecke drin, die ist teilweise runtergebrochen, so dass nur eine Kuh an den Beinen verletzt war. Die Schweine

waren ja schon im neuen Stall in der Scheuer, da hatte ich Trennwände gemacht, und oben drüber lag Hafer. Die Betondecke war auf die Trennwände gefallen und die Wände sind durchgebrochen. Als es etwas ruhiger war und ich nach den Schweinen schaute haben die schon den Hafer gefressen, der von oben runtergefallen war, sie hatten alle überlebt.“

„Wir hatten Glück im Unglück“, weiß der Landwirt. „Die Bombe war auf einen nassen Platz im Hof gefallen und etwa 4 Meter tief darin versunken. Der Trichter war gar nicht so breit. Tatsächlich war auch niemand verletzt worden.“

Für die zerstörten Gebäude hatten wir Anspruch auf Entschädigung. Zur Besprechung der Entschädigungsmodalitäten gab es einen Termin auf dem

Bürgermeisteramt mit dem Bürgermeister, Vertretern vom Landratsamt und der Feuerversicherung.“

## 150 Jahre Friedhofskapelle

### **Bild 1:**

Im Juni 2011 übernahm es Werner Schäfer die Friedhofskapelle wieder regelmäßig zu öffnen. Er kümmert sich intensiv um die Kapelle und organisiert vielfältige Aktivitäten, mit dem Ziel, die Kapelle schöner zu gestalten. Von Anfang an vertritt ihn Bernd Riegel.

### **Bild 2:**

Die Kapelle im Sommer 2011.

### **Bild 3:**

Die Kapelle im Winter 2010 (Foto: Kurt Eberhardt)

### **Bild 4:**

Grabstein von Margarete Kempf, die ihre vier Söhne im 2. Weltkrieg verlor. Zur Erinnerung an die Schrecken des Kriegs, wurde der Grabstein dauerhaft neben die Friedhofskapelle gestellt.

### **Bild 5:**

Mehr als 100 Stunden Freizeit haben Hans-Günther Dinges und Heinrich Eberhardt in die Restaurierung der Kapelle auf dem Oberhöchstädter Friedhof gesteckt.

**Bild 6-9:**

Ansichten der Restaurierten Friedhofskapelle.

Inzwischen hat Heckstadt und seine Mitglieder Stühle und Kissen (Renate Kuczka und Erna Tischler) und eine neue Betbank gestiftet. Die Firma Ballenberger hat den Blumenschmuck und die Kerzen gestiftet.

Heckstadt bedankt sich bei allen Unterstützern der Friedhofskapelle sehr herzlich.